

Eine Saison bester Möglichkeiten

SQUASH Drei Jahre lang blieb Nicolas Müller in der Welt-rangliste zwischen Platz 20 und 25 stecken. Von August auf September ist der 25-jährige Hirzler jedoch gleich um fünf Plätze vorgerückt. Geht da bald noch mehr?

Gut ausgeruht ist Nicolas Müller am Dienstagabend in Zürich aus dem Fingerdock marschiert. «Es war das erste Mal, dass ich im Flugzeug schlafen konnte», berichtet der 25-Jährige stolz. «Das war der grösste Erfolg des Trips nach Mexiko.» In Huixquilucan hatte sich der Squash-Profi auf 2600 Metern über Meer noch durch den Court gequält und war in der ersten Runde ausgeschieden. «Jetzt bin ich voller roter Blutkörperchen», witzelt er.

Grund zum Grämen gibt es trotz des frühen Aus keinen. Zwei Tage Massage, eine Runde Golf: Müller hat sich ein persönliches Wohlfühlprogramm verdient. In den letzten zwei Monaten verbesserte er sich im World Ranking von Platz 26 auf Position 21. Obwohl ihn im August in Bogotá der Rücken zwickte und er in Mexiko gleich auf den einzigen an die Höhenlage gewohnten Gegner traf. Doch am 150 000-Dollar-Event von Hongkong stiess der Hirzler bis in die Viertelfinals vor.

Ein Jahr lang in den Top 23

«Es war mein bestes Resultat in letzter Zeit», freut sich der Schweizer Einzel-Meister. «Der gute Start hat mir gezeigt, dass ich fähig bin, noch weiter nach vorne zu kommen. Und ich bin nun sicher ein Jahr lang in den Top 23.» So lange wird das Ergebnis in Müllers Wertung bleiben. Die neue Klassierung garantiert ihm einen Platz im Hauptfeld auch an den ganz grossen Turnieren.

Und da an diesen Events ab Januar noch mehr Weltranglistenpunkte verteilt werden als bisher, zahlt sich die Verbesserung doppelt aus. Spielt Müller künftig ein Turnier der World Series, wird er immer mindestens 190 Punkte heimbringen – so viele gibt es bei einer Niederlage in Runde eins. «Nun habe ich die

Möglichkeit anzugreifen», sagt der Hirzler deshalb. Zumal nicht nur sein Körper in Schuss ist.

Der vor neun Monaten ange-laufene Prozess, aktiver den Punktgewinn zu suchen, schreite gut voran, berichtet Müller. In Hongkong habe er gegen Gregoire Marche 0:2 Sätze und 3:5 Punkte zurück gelegen und noch gewonnen. Die Arbeit im mentalen Bereich zahle sich aus, folgert Müller, der sich mit Chris Hadden von Mind Management zusammen-ge-tan hat. Der hat unter anderen Schweizer Meisterin Gaby Huber mental fit gemacht für das internationale Vorankommen.

Der Resultatebeschleuniger

Die bessere Weltranglistenposition hat jedoch erst Einfluss auf die Setzung für die Events von Oktober. Das Turnier von dieser Woche in San Francisco, an dem um 67 500 Dollar Preisgeld gespielt wird, lässt Müller darum aus. Er hätte die Qualifikation bestreiten und zwei Matches gewinnen müssen, um sich ins Main Draw zu spielen und dadurch 175 Weltranglistenpunkte zu ergattern.

«Strategisch machte San Francisco darum keinen Sinn», sagt Müller. Das Turnier in Philadelphia von Mitte Oktober dagegen schon. Die Verantwortlichen des Squashclubs Sihltal wären daher für einmal nicht unglücklich über ein frühes Ausscheiden ihres Vorzeigethleten. Denn ihr Team benötigt seine Nummer eins dringend, wenn es am 17. Oktober in der NLA-Meisterschaft startet.

Dort soll Nicolas Müller den Junioren Andreas Dietzsch und Luca Zatti der Resultatebeschleuniger sein. «Ich denke, ich werde in der Nationalliga A nicht viele Spiele verlieren», sagt Müller. Trotzdem werde es schwierig, die Playoffs der besten vier Teams zu erreichen. Würde die Nummer 21 der Welt in Philadelphia in der zweiten Runde gegen Omar Mosaad, die Nummer acht, ausscheiden, sässe er darum schon tags darauf im Flugzeug. Er würde am Donnerstagmittag in Kloten landen, um am Abend für Sihltal anzutreten. Ganz ausgeruht. *Stefan Kleiser*



Gelückter Start in die neue Saison: Schweizer Einzel-Meister Nicolas Müller ist in der Weltrangliste nach oben geklettert.

Stefan Kleiser

«Schaffhausen war die beste Option»

HANDBALL Er ist der prominenteste NLA-Rückkehrer: Manuel Liniger. Meister Schaffhausen hat den 191-fachen Nationalspieler und langjährigen Bundesliga-Flügel auch als Stabilisator engagiert. In der europäischen Kampagne will der 33-Jährige helfen, gewinnen und geniessen.

Auf die Highlights in der Champions League freut sich Manuel Liniger seit Wochen. Der Ausbruch aus der Anonymität wird ihm guttun. Mehr Zuschauer, die pure Anspannung, Topspiele, höhere TV-Präsenz – Liniger taucht vorübergehend wieder in die Welt ein, die er während sechs Jahren in Deutschland kennen und schätzen gelernt hat.

Schaffhausen ist für den seit bald einem Jahrzehnt besten Linksausen mit Schweizer Pass die letzte Karrierestation. Beim Branchenleader plant Liniger in den nächsten vier Jahren den fließenden Übergang vom Parkett in das nächste Berufsfeld. Nach dem Studienabschluss will er sein (Handball-)Know-how im Sportmarketing anwenden.

während vier Saisons in Serie in Deutschland gespielt. Ohne jetzt despektierlich sein zu wollen, muss ich schon sagen, dass mir die NLA-Spiele allein wohl nicht genügt hätten. Der Kontrast wäre dann zu gross gewesen. Die Champions League garantiert mir auch auf Vereinsebene Partien internationalen Zuschnitts, die zumindest vom Feeling her mit den Spielen in Deutschland zu vergleichen sind.

«NLA-Spiele hätten nicht genügt.»

Manuel Liniger



Ist die Champions League der wichtigste Grund für Ihr Comeback in der NLA?

Manuel Liniger: Die Aussicht, in diesem Wettbewerb mitspielen zu können, war sicherlich ein wichtiger Punkt. Ich habe zuletzt

Ihr Ex-Klub Balingen erwirkte vor Gericht den Ligaerhalt. Gab es für Sie keine Option, die Karriere in der weltbesten Meisterschaft zu verlängern?

Zum Zeitpunkt, als ich einen Ent-scheid treffen musste, war das

Angebot von Schaffhausen ganz klar die beste Option. Wäre indes schon im Dezember klar gewesen, dass wir mit Balingen oben bleiben würden, hätte es durchaus zu einer Vertragsverlängerung kommen können. Aber mein Ziel war schon auch, die Karriere irgendwann in der Schweiz zu beenden. In Schaffhausen kann ich mich in den nächsten beiden Jahren primär auf den Handball konzentrieren und dann schrittweise den Übergang in ein neues Berufsleben vollziehen.

Sie besitzen einen beträchtlichen Handballfundus. Welche Ihrer Erfahrungen wollen Sie nun in Schaffhausen einfließen lassen?

In unserem Kader sind mehrere junge Spieler. Ich kann ihnen in den grossen Hallen in Szeged oder in Kielce vielleicht etwas die Nervosität nehmen, weil ich in den letzten Jahren gelernt habe, unter schwierigen Bedingungen Lösungen zu finden. Taktisch muss ich ihnen nichts beibringen, das ist die Aufgabe des Trainers. Aber ich werde zum Beispiel immer mal wieder in der Akademie der Kadetten mit den Flügelspielern arbeiten, sie mental auf gewisse Situationen vorbereiten, sie für heikle Momen-

te sensibilisieren. Da ist einiges zu bewegen.

Sie wollen vorleben, was mit einer professionellen Einstellung zu erreichen ist?

Ich sagte es am Wochenende (zwei Spiele gegen Deutschland in vollen Hallen) zu den staunenden Jungen im Nationalteam: «Dafür müsst ihr täglich hart arbeiten. Dann kommt ihr jede Woche in den Genuss einer solch genialen Atmosphäre.» Ich will Talente davon überzeugen, wie sehr es sich lohnt, einmal in der Meisterschaft der Weltbesten mitzu-

CHAMPIONS LEAGUE

Nach einjähriger Abwesenheit kehren die Kadetten Schaffhausen in die Champions League zurück. In der Gruppe mit dem polnischen Champion Kielce, dem ungarischen EHF-Cup-sieger Szeged, der französischen Nummer 1 Dunkerque, dem dänischen Topklub Aalborg und dem ukrainischen Serienmeister Saporoschje muss der Schweizer Double-Gewinner 100 Prozent seiner Qualität abrufen, um einen dritten Achtelfinalvorstoss in Betracht ziehen zu können. *si*

spielen. Das im Schweizer Sport weitverbreitete Sicherheitsdenken stört mich generell. Durch einen Wechsel ins Ausland kann man gar nichts verlieren.

Was kommt im ersten Spiel auf den Schweizer Meister zu?

Kielce besitzt die finanziellen und sportlichen Mittel, die Champions League in den kommenden Jahren einmal zu gewinnen. Entsprechende Ziele setzt sich diese Equipe. Mit der weissen Flagge werden wir deswegen aber nicht wedeln. In der eigenen Halle hat Schaffhausen in den letzten Jahren jedem Gegner erheblichen Widerstand leisten können.

Wie stufen Sie die Chancen der Kadetten ein, in dieser Gruppe eine für die Achtelfinalqualifikation erforderliche Top-4-Klassierung zu erreichen?

Mit Ausnahme von Kielce haben wir keine Hammer-Namen zugelost erhalten. Die Qualität der Herausforderer ist bestimmt sehr gross, aber die Aufgaben sind nicht unlösbar. Nur sind Prognosen halt immer schwierig. Wir schlagen uns mit Verletzungsproblemen herum. Es wird wichtig sein, dass die Liste der Absenzen wieder kürzer wird – auch mit Blick auf die Meisterschaft. *Interview: Sven Schoch*

In Kürze

FUSSBALL

Nur Zollikon mit Cup-Heimspiel

In der 3. Runde des Zürcher Regionalcups vom Donnerstag, 6. November, trifft Drittligist Zollikon zu Hause auf Schlieren (2.). Die Zweitligisten Horgen (beim Benfica Clube ZH/3.), Küsnacht (bei Oberwinterthur/3.) und Stäfa (in Wiesendangen/2.) müssen auswärts ran. *zsz*

FUSSBALL

Schmerikon im Cup gegen Bronschhofen

Im Achtelfinal des Ostschweizer Regionalcups bekommt es Drittligist Schmerikon am Mittwoch, 8. Oktober, mit dem gleichklassigen Bronschhofen zu tun. *zsz*

GOLF

Benz im Vormarsch, Pfister abgeschlagen

Tag zwei der Qualifying School in Bogogno (It) brachte für die beiden Zürcher Profis gemischte Gefühle. Während sich Ken Benz um 20 Plätze auf Zwischenrang 31 verbesserte (1 unter Par), fiel Tim Pfister von der 51. auf die 72. Position zurück (7 über Par). *su*